

Polizeipräsident wollte Adolf Hitler in die Irrenanstalt einweisen lassen

VON KARL BOLAND

RHEIN-KREIS Jakob Isenrath war ein gestandener Zentrumsmann, der durch die Schule des Katholischen Volksvereins gegangen und in den Jahren 1927 bis zu seiner zwangsweisen Absetzung durch die Nazis im März 1933 Polizeipräsident in Mönchengladbach war.

Dort hatte er die Zusammenführung der Polizeiorganisationen der kurz vor der Vereinigung stehenden Städte Mönchengladbach



Polizeipräsident Jakob Isenrath auf einem undatierten Bild aus seiner Personalakte.

FOTO: STADTARCHIV MG

und Rheydt vorzubereiten. Auch der Neubau des gemeinsamen Polizeipräsidiiums an einem zentralen Ort bereitete in den rivalisierenden Städten Probleme, da man zwei verschiedene Standorte favorisierte. Rheydt setzte sich dann mit dem zentralen Ort an der heutigen Theodor-Heuss-Straße durch (der heute bereits wieder Geschichte ist).

Jakob Isenrath war als Zentrumsmann ein überzeugter Nazigegner und ging mit den polizeilichen Mitteln des Rechtsstaates strikt gegen Übergriffe von links und rechts vor. Damit machte er sich bei der Gladbacher NSDAP Feinde, deren prominentester Akteur der in Rheydt geborene NSDAP-Gauleiter von Berlin, Joseph Goebbels, war.

Ebenso war dessen Bruder aktiver Parteiaktivist in Gladbach-Rheydt. Diesen hatte Isenrath wegen Beteiligung an einer Mordsache an einem KPD-Mann einmal verhaften lassen. Als die Ankündigung kam, dass die NSDAP im April 1932 im Rheydter Sportstadion Adolf Hitler als Wahlkampfredner auftreten lassen wollte, verlangte Isenrath einen von diesem „unterschiedenen Revers“, dass Hitler sich in sachlicher Form unter Vermeidung aller persönlichen Verunglimpfungen Andersdenkender zu sprechen verpflichten solle. Andernfalls drohte Isenrath ihm an, ihn sofort festneh-

men zu lassen und ihn zur Feststellung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt zu Süchten überführen zu lassen. Daraufhin wurde von dem geplanten Auftritt Hitlers in Rheydt Abstand genommen.

Keine Frage, die Haltung Isenraths passte den Nazis ganz und gar nicht. Im März 1933 wurde Jakob Isenrath im Zuge der sogenannten Machtergreifung der Nazi-Partei als Polizeipräsident in den Ruhestand versetzt. Da er sich und seine Familie am Ort danach zahlreichen Anfeindungen durch die Nazis ausgesetzt sah, zog er mit seiner Familie in seine Geburtsstadt Erkrath um. Aber auch dort wurde er von der SA drangsaliert.

Bis zu seinem Tode im Jahr 1951 gelangte Jakob Isenrath nicht wieder in ein öffentliches Amt. Für seine große Familie, er hatte sieben Kinder zu versorgen, waren die sehr geringen Ruhestandsbezüge ein großes Problem. Erst nach Ende des NS-Regimes verbesserte sich die materielle Lage etwas.

Im Jahr 1934 schrieb Jakob Isenrath einen langen Bericht über seine Zeit während der Ruhrbesetzung 1923 durch Franzosen und Belgier, der als Abschrift in das Buch seines Enkels übernommen wurde.

Der Gastbeitrag entstammt der Geschichtswerkstatt Mönchengladbach.